**Zeitschrift:** Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen

Herausgeber: Emanzipation

**Band:** 3 (1977)

Heft: 3

Artikel: Wie vor 100 Jahren

Autor: K.B.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-358575

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

#### Bern

#### Emanzipationstheorien

Themen: Sexualität, Beruf, Familie, Ausbildung und Erziehung, Hausfrauen. Ab Freitag, den 22. April, alle 14 Tage, jeweils 20.00 Uhr im Volkshaus.

#### Schaffhausen

#### Abendverkauf

Gegen die Stimmen der POCH und SP wurde kürzlich im Schaffhauser Grossen Rat eine Motion Fuchs abgelehnt, die dem Abendverkauf ein Ende gesetzt hätte. Der Bürgerblock verteidigte den Abendverkauf als begrüssenswerte Unternehmer-Initiative und wehrte sich gegen die "Beschneidung der Handels-und Gewerbefreiheit". Gegen das Argument, der Abendverkauf belaste das ohnehin benachteiligte Verkaufspersonal, wandte ein Freisinniger mit unverhohlener Arroganz ein, die Verkäuferinnen wüssten ja schon bei der Berufswahl, was sie erwarte.

te.
Silvia Grossenbacher, Mitglied der
SAFRA, unterstützte die Motion Fuchs
und wies auf die Verschlechterungen im
Verkaufsberd hin. Sie verurteilte eine
Gewerbe-und Handelsfreiheit, die sich
zulasten des Verkaufspersonals auswirke.
In der Abstimmung zeigte die Mehrheit
im Grossen Rat, dass ihr die Unternehmerinteressen allemal am nächsten stehen.



Die letzte Tat der "Progressiven Frauen Schweiz" war die Einreichung der Krankenkassen-Petition. (Siehe Arti "Skandalöser Sozialabbau"!

#### FRAUENBERATUNGSSTELLEN

der SAFRA Basel, Hammerstrasse 133 Postfach 382, 4058 Basel geöffnet jeden Dienstag 15.30–20.30 h Tel. 061/32 11 56

INFRA Bern, Mühlemattstrasse 62, 3007 Bern, geöffnet Dienstags von 16.00 —20.00 und Samstags von 14.00 — 17.00 Tel. 031/45 06 16

der SAFRA Luzern, Urania Haus, Friedensstrasse 2, 6000 Luzern geöffnet jeden Dienstag 17.30—19.30 Tel. 041/23 95 69

der SAFRA **Schaffhausen**, Mühletalsträsschen 13, 8200 Schaffhausen geöffnet jeden Dienstag 18.00 – 20.00 h Tel. 053/5 65 21

der SAFRA Solothurn, E. Hubler, Derendingen, Tel. 065/42 36 93

INFRA Zürich, Lavaterstrasse 4, Zürich geöffnet jeden Dienstag 14.30 — 18.30 Tel. 01/25 81 30

### **Kurz und wichtig**

DEMAGOGISCH!

DEMAGOGISCH!

Herr Schwarzenbach war es, der im
Nationalrat demagogisch unter dem
Motto "Gleichstellung der Frau" eine
Heraufsetzung des AHV-Alters für
Frauen auf 65 Jahre forderte. (Derweilen die Initiative zur Herabsetzung
des AHV-Alters für Männer auf 60 und
Frauen auf 58 zur Diskussion steht!)
Wann setzte sich Schwarzenbach für
die Gleichstellung der Frau ein, dort
wo sie wirklich diskriminiert ist?
Die gleiche Frage stellen wir auch all
denen, die der Heraufsetzung des für
die Sheparerente massgeblichen denen, die der die Ehepaarrente massgeblichen Frauenalters von 60 auf 62 Jahre (bei der Zusatzrente von 45 auf 55 Jahre) unterstützten.

ALIMENTENEINTREIBUNG

In Lausanne wurde eine Vereinigung alleinstehender Mütter gegründet. Der Kanton Waadt soll 1978 eine staat-liche Stelle für Alimenteneintreibung

## Leserimen selese ben

Nicht mehr viel Wert hat eine Hochschul-abschluss besitzende Lehrerin (zwar ge-bürtige Ausländerin), wenn sie beim Stellensuchen nur für die Küche oder

Stellensuchen nur für die Küche oder fürs Bett taugt. Vor ein paar Wochen offerierte ich meine Arbeitskraft in einer bernischen Zeitung. Mangels Erfahrung im Offertenwesen schrieb ich darin nebst meinen Berufserkenntnissen auch das Angebot für "Arbeit irgendwelcher Art", dies natürlich in der Hoffnung, etwas der Ausbildung entsprechendes zu erhalten. Ich bekam fünf Angebote. Der erste Mann telefonierte fast sofort nachdem die Zeitung erschienen war: er öfferierte Bettabenteuer, das heisst er wollte mit mir schlafen. Fast sofort nach dem sissen Anfang wurde mir eine Stelle mir schlafen. Fast sofort nach dem sissen Anfang wurde mir eine Stelle als Küchenhilfe angeboten bei einer Arbeitszeit von 47 Stunden pro Woche für einen Nettolohn von 1100 Franken. Ausserdem hätte ich als Ersatzmutter arbeiten können. Diese Arbeit schlien mit jedoch nicht passend, da ich selber Mutter einer 1-jährigen Tochter bin, die ich nide Krippe hätte bringen sollen. Zur Osterhasenverkäuferin hätte ich auch getaugt, aber diese Stelle war nur für 2 – 4 Wochen und erst noch halbtags, was mir bei meiner finanziellen Situation auch nicht genug geholfen hätte.

Die Spitze der Offerten war eine Stelle Die Spitze der Offerten war eine Stelle als Masseuse in irgendeinem, unbekannten Lokal in Berns Altstadt. Für diese Beschäftigung hätte man keine besondere Ausbildung gebraucht, da es laut Arbeitgeber von selber geht, wenn die Masseuse ausgezogen die Geschlechtsteile der männlichen Kunden massiert. Wilk citze und Johandt in Gieser Stelle Wie süss und lohnend: in dieser Stelle hätte ich bis 200 – 300 Franken im Tag verdient!

Tag verdient!
In dieser Situation kann man natürlich den viel benützten Begriff Rezession als Grund bezeichnen, oder auch die Antipatie gegenüber einer Ausländerin, aber ist es doch nicht im Grund genom men die allgemeine Diskriminierung und Unterschätzung der Frau im Ar

Anita Steinmann-Laakso

## Internationales

Diskriminierung der weiblichen Angestellten wirft das weibliche Personal der UNO Generalsekretär Waldheim aiener Grosskundgebung in <u>New York</u> vor: von den 6'000 bei der UNO beschäftigten Frauen sei keine einzige in eitender Position.

In der <u>Bundesrepublik Deutschland</u> for dert Irmgard Sauer, 75 (!), Bauersfrau, Vorsitzende der "Gemeinschaft der Vorsitzende der "Gemeinschaft der Witwen" und der "Deutschen Frauenbewegung" die 100%ige Witwenrente. Bisher müssen die Frauen im Todesfall ihrer Gatten mit einer 60%igen Rente auskommen, während den Witwern selbstverständlich eine 100%ige Rente ausbezahlt wird.

In <u>Lateinamerika</u> werden Proteste laut: Weshalb soll das soziale Elend ausgerechnet mittels Geburtenkontrolle (durch nordamerikanische Entwicklungshelfer!) bekämpft werden, wenn es doch eine Frage der Verteilung und der wirtschaftlichen Macht ist?

Perser als Sterilisierung von Frauen der wirtschaftlichen Macht ist?
Besser als Sterilisierung von Frauen
wäre eine systematische Aufklärung
und die unendgeltliche Abgabe von
Verhütungsmittel. Zur Aufklärung gehört auch die Bekämpfung des Machismo (Männlichkeitskult, zu dem auch
gehört, möglichst viele Kinder zu erzeugen) und die Bewusstmachung der Frauen, dass Kindergebären nicht ihre

An der Philosophischen Fakultät der An der Philosophischen Fakurat der <u>Uni Rom</u> wurde unter der Leitung der Dozentin für Kulturanthropologie, Frau Ida Magli, ein Zentrum gegründet, das sich zum Zlel setzt, die Forschung auf dem Gebiet der Geschichte und Kulturgeschichte der Frauen in allen Cesellschekfrigernativene, ut fördern. Gesellschaftsformationen zu förd die Kenntnisse über die Lehre der Ge die Kenntnisse über die Lehre der Geschichte der Frau in verschiedenen Disziplinen zu verbreiten und interdisziplinäre Seminare und Lehrveranstaltungen zu organisieren. Unter anderem hat das Zentrum auch vor, internationale Veranstaltungen zu organiseren, eine Bibliothek mit Spezialbüchern zu Anthropologie und Geschichte der Frauen einzurichten und 'Hefte der Anthropologie und Kulturgeschichte der Frau' herauszugeben.

r.s., Rom

## «Aber einmal platzt eben der Kragen...»

"Ich habe keine Angst vor dem Tod, aber ich fürchte das Leben, das noch vor mir liegt", rief plötzlich während der AHV-Debatte im Nationalrat eine Rentnerin von der Zuschauertribline hinunter und schwang ein Bein über die Brüstung, mit der Drohung, sofort in den Saal zu springen, falls man sie nicht raften lasse. reden lasse.
Die invalide Frau S. hatte schon letztes

Die invalide Frau S. hatte schon letztes Jahr vor dem Bundeshaus demonstriert und die Benachteiligung der alleinste-henden Frau in der AHV angeklagt. Was sie will, ist nicht Mitleid oder Pub-lizität, sondern "nur eine gerechte AHV für meine Mitschwestern und mich".

"Ich frage Sie", wandte sie sich an die Nationalräte, "sind Invalide und ledige Frauen keine Personen, sind sie nur Kreaturen, die nich zählen? Wir müssen

zwar AHV-Beiträge bezahlen, auch Hin-terbliebene versichern, obwohl es nie welche gibt, ja sogar von der IV werden uns Beiträge abgeknöpft, aber an Rente bekommen wir weniger als andere, die überhaupt nichts einbezahlt haben. Dies ist eine Schande für unser Land!"
Und weiter: "Sagen Sie nicht, es sei
kein Gels vorhanden, es ist genug Geld
da, es wird nur schlecht verteilt (...) Muss die Finanzknappheit unbedingt Muss die Finanzknappheit unbedingt von den Schwächsten getragen werden den? "Die Verzweiflung und der Mut von Frau S. löste grossen Tumut aus, nach wenigen Sekunden war die Sicherheitspolizei da und zerrte sie von der Tribüne weg. "Man hätte sie wenig stens ausreden lassen sollen", segten die Zuschauer. Aber eben: "Da unten sitzen keine kommenden Mindestrentner", sagte Frau S.



# Skandalöser Sozialabbau



Die Bezahlung der gynäkologi schen Vorsorgeuntersuchungen durch die Kassen ist der erste Punkt der Petition, die die PFS noch vor der Gründung der SAFRA einreichten. Mit genau 14 605 Unterschriften! Die Petition verlangt weiterhin die Verwirklichung des Grundsatzes "Gleiche Prämien für Mann und Frau". Diese Forderung ist besonders wichtig. Die Frauen sollen nicht die Opfer der Sparübungen des Bundes bei den Krankenkassen werden!

Wie wichtig es ist, dass sich die Frauen mit allen fortschrittlichen gen selber bezählen. Im letzten November haben die Spitzenverbände der Krankenkassen und Ärzte eine Empfehlung verabschiedet, dass in den Kantonen Tarife zwischen 50 und 60 Franken ausgehandelt werden sollen, wovon die Krankenkassen 40 Franken zu übernehmen hätten. Aber dieser Vorschlag ist noch nicht in Realität umgesetzt. Denn die kantonalen Ärzteschaften torpedieren ihn schlichtweg. Warum? Sie fürchten, bei einer tariflichen Bindung weniger Profite aus den Voruntersuchungen herausschlagen zu können. Kräften gegen jeden Abbau bei

den Krankenkassen wehren, wurde in den letzten Wochen deutlich. Angeführt vom freisinnigen Natio nalrat Otto Fischer, haben 50 Nationalräte verlangt, der Bund solle die Subventionen an die Kranken kassen sofort ganz massiv zurück schrauben. Beschlossen wurde dann (gegen die Stimmen der Lin-ken), die Bundesbeiträge zu "plafonieren", d.h. sie nicht entspre-chend der Teuerung zu erhöhen. Skandalös ist dieser Entscheid, wurden doch die Subventionen be reits um 10% gekürzt. Alles in al lem spart der Bund 1978: 150 Mio und 1979: 260 Mio Franken. Das bedeutet nichts anderes als massive Prämienerhöhungen. Angesichts der "Kostenexplosion" im Gesundheitswesen ist eine auch nur halbwegs soziale Krankenversicherung ernsthaft gefährdet. Die Krankenkassenmitglieder, die jetzt schon rund 70% der Ausgaben tragen müssen, (unsoziale Prämien, Franchisen, Selbstbehalt), werden noch mehr zur Kasse gebeten. Bezeichnenderweise fand sich im Nationalrat dagegen keine Mehrheit für den Vorschlag, auch die Militärausgaben zu plafonieren.

# Wievor 100 Jahren

Giavarinis Zifferblattfabrik ist ein Betrieb mittlerer Grösse. Ca. 150 Menschen, vor allem Frauen, verdienen hier ihren Lebensunterhalt. Aber unter welchen Bedingungen? Die Löhne betragen im Durch schnitt zwischen 900 und 1 200 Fr., wobei die Frauen für die glei che Arbeit fast die Hälfte weniger verdienen als die Männer. Der Anfangslohn für Neuangestellte beträgt sage und schreibe lediglich 5.50 in der Stunde. Der Patron selber dagegen versteuert ein Einkommen von 969 200.- und ein Vermögen von 7 474 000.-Fr.

Zu Hungerlöhnen arbeiten die Frauen unter Bedingungen, die ge fährlich und unmenschlich sind. Der kantonale Fabrikinspektor be anstandete mangelnde Arbeitsplatzsicherheit (ständige Feuerge fahr durch offene Azetonbäder und und Nickel), blockierte Sicherheitsausgänge und die schlechte Lüf tung. Giavarini hält sich an keine Vorschriften; die Folgen müssen die Arbeiterinnen und Arbeiter

Typisch für einen Frauenbetrieb ist, dass es viele Aufpasser gibt, selbstverständlich Männer. Sie kontrollieren die Arbeiterinnen ständig und treiben sie zu rascherer Ar beit an. Die Kontrolle geht in diesem Betrieb soweit, dass während der Benutzung der Toilette ein Lämpchen aufleuchtet, damit sich ja niemand unbemerkt dort auf halten kann. Jeder Gang zur Toi-lette muss gemeldet werden. Giavarini scheint nur das Gesetz seiner Willkür zu kennen. Es ist nicht erstaunlich, wenn hier ein

Patriarchalische Willkürherrschaft prägt den Alltag in der Zifferblattfabrik Robert Giavarinis in Pruntrut. Zustände, wie sie n icht untypisch sind für einen Betrieb in einer Randregion, wo die Arbeiter kaum andere Verdienstmöglichkeiten haben, und in einem Betrieb, dessen Belegschaft fast ausschliesslich aus Frauen besteht. Hier brachte es der Patron fertig, dass in einer Betriebsversammlung die fristlose Entlassung einer Kollegin gefordert wurde. Welches sind die Hintergrunde? Klima der Angst und Einschüch-

terung herrscht. Die vielen Tablet tenschachteln in den Abfallei mern sprechen Bände!

Widerstand

Letztes Jahr entliess Giavarini einen Arbeiter fristlos und ohne Entschädigung, weil dieser auf der Toi-lette geraucht hatte. Der betroffene Arbeiter setzte sich allerdings zur Wehr und erreichte vor dem Arbeitsgericht seine Wiedereinstel-

Als ob er sich für seine Niederlage rächen wollte, entliess Giavarini nur 6 Tage später die Frau des eben wieder eingestellten Arbeiters; sie hatte 12 Jahre in diesem Betrieb gearbeitet. Der Anlass? Sie hatte mit Kolleginnen nicht bewilligte betriebsinterne Versammlungen und Sitzungen ausserhalb (!) der Fabrik abgehalten, wo die Missstände am Arbeitsplatz besproche wurden.

Nun begannen auch die Gewerk schaften SMUV und CMV zu handeln. Das sah Giavarini nun gar nicht gern. Er verbot sofort jede Diskussion über die Arbeitsbedingungen in seinem Betrieb und drohte mit Entlassungen. Ausserdem be gann er, die Arbeiterinnen gegenei-nander aufzuwiegeln.

<u>Jämmerliches Schauspiel</u> Ein jämmerliches Schauspiel bot die Versammlung eines Teils der

Belegschaft, die mit dem Wohlwollen Giavarinis, im Fabrikgebäude stattfand. Die beteiligten mittleren Kader und Arbeiter forderten zwar die Wiedereinstellung der entlassenen Arbeiterin, dafür die Entlassung von 4 Personen, die sich ak tiv für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen eingesetzt hat-ten, insbesondere den Herausschmiss von Frau S., die angeblich "jedermann zur Revolte gegen unseren Patron, gegen das Unterneh-mertum im Allgemeinen, gegen die die ganze Gesellschaft in unserem Land" aufwiegle. Frau S. hatte als aktive Gewerkschafterin die Arbeitsbedingungen und das re-pressive Klima bei Giavarini bekämpft. Sie hatte geholfen, Versammlungen zu organisieren, sie hatte gleichen Lohn für gleiche Arbeit gefordert und Unterschriften für die Wiedereinstellung der entlassenen Kollegin gesammelt Für die Wiedereinstellung von Frau S. hat sich jetzt ein lokales Unterstützungskomitee gebildet Einige Zugeständnisse musste Giavarini inzwischen an die Arbeiteinnen und Arbeiter machen. Sein Betrieb wurde endlich dem Gesamtarbeitsvertrag unterstellt, es wurden einige Verbesserungen der Arbeitsbedingungen erreicht. Für die Arbeiterinnen und die Gewerkschaften bleibt aber noch viel zu